

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalkthal.)

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 50 M., durch die Post bezogen 3 M., 2 monatlich 2 M., 1 monatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. D.: Dr. A. Hoff in Halle.

Inserate
werden die Spalten oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Seite 40 Pfg.
Es scheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Stauisierter Jahrgang.

Nr. 271.

Halle a. d. Saale, Freitag den 19. November

1886.

Politische Uebersicht.

Herr Kaulbars geht und nimmer kehrt er — hoffentlich — wieder. Er soll erklärt haben, daß er unweigerlich Bulgarien am Donnerstag verlassen werde, wenn nicht bis dahin seinen letzten Forderungen Genüge geschehen sei. Bulgarien wird sicherlich über den Verlust dieses liebevollen „Vertragers“ aufs tiefste trauern.

In der russischen Hauptstadt soll nach einer Meldung der „Rein. Zig.“ die Wahl eines dänischen Prinzen zum Fürsten von Bulgarien bereits gewirkt haben, da man in den höchsten Kreisen von Petersburg merkwürdigerweise noch immer an die Wiederwahl des Fürsten Alexander glaubte. Dem Vernehmen nach wären es gerade Berichte des Generals Kaulbars gewesen, welche den Kaiser Alexander in dieser Beziehung irre geleitet und gereizt hätten. Der General soll nämlich bis zum letzten Augenblick die Wiederwahl des Batenbergers als eine sicher zu erwartende Thatsache bezeichnet haben. In Bulgarien selbst habe jedermann gewußt, daß Fürst Alexander bei den leitenden Politikern zunächst ernstlich nicht mehr in Frage komme, und daß der dänische Prinz als sein Nachfolger auf dem bulgarischen Thron von Stambuloff in Aussicht genommen sei. Und daß man sich mit dieser Auffassung nicht läufte, ergebe sich schon aus dem Umstande, daß die Wahl des Prinzen Waldemar mit Einstimmigkeit erfolgt ist. Wie übrigens verlautet, steht die Kandidatenfrage für den Thron von Bulgarien unmittelbar vor ihrer definitiven Lösung. Ausland hat infolge Ansforderung der Mächte den Prinzen Nikolaus von Wirtgen als seinen Kandidaten nominiert gemacht, und daraufhin hätten alle Mächte ihre Zustimmung erklärt (?), und Ausland eingeladen, einen Weg vorzuschlagen, welcher zu einer befriedigenden Lösung des Konflikts wegen der Sobranie führen soll. Die Mächtsnahme die zu russischen Wünschen in der Kandidatenfrage dürfte die Beilegung auch dieser Schwierigkeiten nicht unweifelhaft erleichtern.

In der am Sonntag abend beim ungarischen Ministerpräsidenten Tisza stattgehabten Konferenz der liberalen Delegationsmitglieder hat Graf Julius Andrássy die folgende Erklärung abgegeben, daß er seinen Angriff auf den Grafen Kalnoth beabsichtigt, und daß Tisza selbst sich nicht nur mit der Grundlage und Richtung der kalnoth'schen Politik, sondern auch mit dessen gesamttem Vorgehen solidarisch erklärte. Wie die „Frager „Voh.““ erzählt, griff der Ministerpräsident zweimal in die Debatte ein und ließ seine vollständige, sowohl auf die Prinzipien, wie auf die Details der Durchführung sich erstreckende Solidarität mit der Politik des Grafen Kalnoth durchblicken. Der Ministerpräsident soll sogar erklärt haben, daß er jede Erstgüterung der Stellung des Grafen Kalnoth als einen gegen seine eigene Politik gerichteten Angriff betrachten müsse, da er diese Politik in amtlicher Stellung mitgemacht und in allen Stadien begünstigt habe. Er müßte eventuell auch aus einer gegenseitigen Ansforderung der ungarischen Delegation die selbstverständlichen Konsequenzen ziehen.

In dem Ansfuffe der ungarischen Delegation erklärte am Mittwoch Kalnoth auf beghliche Anfragen, daß die Tarifer Verhandlungen mit der Türkei in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden und, da erhebliche Differenzen nicht vorlägen, einen baldigen Abschluß erwarten lassen; desgleichen sei auch von den durch die Ereignisse des Vorjahres unterbrochenen, jetzt aber wieder aufzunehmenden Verhand-

lungen über den Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Griechenland bei dem beiderseitigen guten Willen ein günstiges Resultat zu erwarten. Hinsichtlich der Handelsbeziehungen Oesterreichs und Rumaniens, von denen Oesterreich viel näher berührt werde, spricht Kalnoth sein tiefes Bedauern aus, daß es nicht gelungen sei, die Verhandlungen zu einem günstigen Resultat zu führen; er glaube aber, daß seither in der öffentlichen Meinung Rumaniens eine gewisse Umkehr Platz gegriffen habe; ein Abbruch der Handelsbeziehungen würde beiden Reichen nur zum Schaden sein. Auch in Oesterreich sei die Stimmung einer Wiederanfnüpfung des früheren Verhältnisses günstig. Die gegenwärtigen vertraulichen Verhandlungen seien in einem Stadium, welches bei den beiderseitig vorherrschenden guten Dispositionen die Aussicht auf eine baldige Beendigung der gegenwärtigen beiden Theilen gleich unermüdeten Situation eröffne.

Von der belgischen Deputirtenkammer ist am Mittwoch der Gesetzentwurf betreffend die Konvertirung der belgischen Schuld von 4 auf 3 1/2 Proz. mit 82 gegen 2 Stimmen angenommen worden.

In der am Dienstag stattgefundenen Sitzung der griechischen Deputirtenkammer verlangten mehrere Deputirte der Oppositionspartei die Vorlage der Korrespondenz betreffend der Vorgänge an der Grenze während der von Griechenland verhängten Blokade. Der Ministerpräsident Trikupis verweigerte die Vorlage und stellte die Kabinetsfrage. Die Opposition verließ darauf die Sitzung. Die Abstimmung wurde vertagt.

Der Vatikan soll an die Mächten als Fortsetzung der vor sechs Wochen erlassenen Note sechens eine zweite Note verfaßt haben mit dem Auftrage, wie das Pariser „Univers“ wissen will, dieselbe den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, mitzutheilen. In dieser ziemlich ausgedehnten Note stellt der Vatikan die unerrüthliche Lage dar, in welche der Papst nicht nur als „Souverain der päpstlichen Staaten“, sondern auch als Oberhaupt der katholischen Kirche durch die antikerthlichen Kampfgebungen, die in letzter Zeit gehalten worden sind, gerathen sei. „Die Person des heiligen Vaters“, heißt es in der Note, „ist dadurch geschwächt, die Religion ist geschwächt worden; man hat darin die Abschaffung des Garantiegeldes und die Streichung des Art. 1 der italienischen Verfassung, welcher die katholische Religion für Staatsreligion erklärt, gefordert. Die dem Papste bereitere Lage wird noch unerrüthlicher infolge der Mißthate der italienischen Regierung, welche den Anarchisten bei ihren Angriffen auf die Religion und ihre Beschränkungen gegen den Papst freies Spiel läßt.“

Aus Madrid wird der „Times“ unterm 15. d. gemeldet: „Die in einigen heute hier eingegangenen auswärtigen Journalen enthaltenen Telegramme, denen zufolge am letzten Donnerstag abend hier eine Panik herrschte, haben sich in geringem Grade herausgehoben. Es war von irgend einer Panik gar keine Rede. Eine Compagnie der Bürgergarde ist beim Ministerium des Innern und dem Telegraphenamt stationirt worden, die bisher fastlich ohne Störung waren. An dem fraglichen Abend wurden etwa 20 Mann unweit des Hauses der Infanten Enafia placirt, und diejenigen, die sich nicht bei den Anfanen, sich nach der Ursache dieses Schrittes zu erkundigen, scheinen ihrer Einbüßungsstrafe freies Spiel gelassen und eine Panik erfunden zu haben, von der absolut nicht die geringste Andeutung vorhanden war. Im Grunde herrscht völlige Ruhe. Die Spaltung im republikanischen Lager tritt klarer zu Tage und die sogenannte Koalition scheint zusammen-

zubrochen. Alle Anstrengungen der Republikaner in Spanien haben nicht dazu geführt, daß 100 Tsd. für die hundertsten Mächte geschickt wurden, während von Frankreich noch immer Gelder einlaufen, um womöglich Unruhen anzufachen.“

Deutsches Reich.

* Berlin, 17. Nov. Se. Maj. der Kaiser empfing am gestrigen Nachmittage noch den Besuch des Prinzen Wilhelm. Dem Abend über verließ der Kaiser im Arbeitszimmer. Heute schloß er die Thüre eines Säugers und stand kurz vor 11 Uhr. Hiernach erwiderte Se. Maj. Regierungsbefehlungen, nahm den Vortrag des Grafen von Bismarck entgegen und erwiderte später mit dem Wirk. Geh. Rath v. Wilmowski. — Der Kronprinz wird morgen früh von den Vermählungsgeliebten in Schwerin wieder hier eintreffen. Die Frau Kronprinzessin dürfte mit der Prinzessin Tochter Victoria am Freitag früh nach Berlin zurückkehren. — Prinz Wilhelm empfing heute im fgl. Schloße den Staatssekretär im Reichsjustizamt, Wirk. Geh. Rath Jacobi, sowie den Rektor der Universität, Prof. Dr. Bahlen, machte mehrere Besuche und kehrte nachmittags nach Potsdam zurück. Dort ertheilte der Prinz dem französischen Botschafter Malmont. — Prinz Ludwig von Bayern beehrte gestern die hiesigen Museen, die National-Galerie, den fgl. Marstall in der Bredentstraße, die Festhalle des fgl. Schloßes und später das Spolenzollern-Museum. Am Abend wohnte der Prinz der Vorstellung im Viktorien-Theater bei. Heute begab sich der Prinz nach Spandau, um die dortige Festungswerke, die Militär-Institute z. w. Augenheiten zu nehmen.

Dem Bundesrathe ist der bereits in der vorigen Session zur Vorlage gelangte Gesetzentwurf betreffend die Errichtung eines orientalischen Seminars in Berlin wieder zugegangen.

Weber den Ausfall der Erstwahl zum Abgeordnetenparlament in der Wahlkreise Hünfeld-Gersfeld, wo an Stelle des langjährigen ultramontanen Vertreters (Mißiam) der Kandidat der Konserwativen gewählt worden ist, und zwar unter entscheidender Mitwirkung von 35 Wahlmännern des Centrums, erhält die „Kreuztg.“ eine Mittheilung, aus der hervorgeht, daß den Wahlmännern des Centrums der Centrums-Kandidat, Amtsrath Bantel in Weppers, nicht genehm war. Wangel war vor Adressirung nach Weppers' disciplinärlich verurteilt, weil er einen Lehrer seines früheren Wohnortes anonym denunziert hatte. Eine Anzahl katholischer Wahlmänner hatte erklärt, falls nicht ein anderer Kandidat aufgestellt werde, würden sie den konserwativen Kandidaten Landrath Krekler wählen, derselbe habe bereits viel für den Kreis getan und nehme eine günstige Stellung zu der katholischen Bevölkerung ein und schließlich gehe ja der Kulturkampf zu Ende. Die leitenden Führer des Centrums haben diese Vorgänge unberücksichtigt gelassen und so wurde dem Landrath Krekler gewählt. Die Niederlage des Centrums im Wahlkreise Hünfeld-Gersfeld scheint demnach eine Folge der Mächtslosigkeit des Wahlcentrums gegenüber den Wählern gewesen zu sein.

* Der Landrath des Kreises Hanau, Graf Wilhelm Bismarck, hat folgende Berrückung erlassen:

Nachdem sich verschiedene Familienmitglieder der Stadt Wiesbaden über den regelmäßigen Wirtschaftsbetrieb und das öffentliche Karten spielen der jüngeren Lehrer dortselbst wiederholt beschwert haben, habe ich die Gelegenheit eines mir beiderorts gemeldeten Falles wahrgenommen, um diesen Lehren Vorstellungen wegen ihres Benehmens zu machen und ihnen dessen Abberaumung zu empfehlen. In eigenen Interesse der Lehrer machte ich ihnen

Frau Steffens empfing ihn zurückhaltend, als er aber erklärte, daß er von Frau Professor v. Weder käme, die zur Zeit in Kiel wohne, da wurde sie freundlicher und mittheilbarer, erzählte den ganzen Vorgang sehr unmisslich, antwortete aber doch auf seine hingeworfene Frage, ob ihr Mann sie in das Geheimniß einweihen wolle, wie der Kaiser zu erforschen sei, mit „Nein!“ Ihr mitzutheilen, daß er im Besitz des Kassens sei, hielt Roderich nicht für angezeigt und nothwendig.

„Wissen Sie zufällig“, fragte er sie, „in welchem Gasthaus Ihr Herr Gemahl logirt?“

„Der Pastor in Hellenborn rief ihn, das „Hotel du Nord“ zu wählen.“

So werde ich von Schleswig aus an ihn telegraphiren, daß Frau Professor v. Weder in Kiel wohnt, und ihm die Nummer der Wohnung anzeigen, damit er Zeitig so rasch wie möglich verlasse und die Dame in Kiel aufsuche. Sollte er von Zeitig bereits wieder abgereist sein, ohne erfahren zu haben, wo die Frau Professor augenblicklich sich aufhält und nach Hellenborn wieder zurückkehrt, so bitten Sie ihn, doch sogleich nach Kiel kommen zu sollen.“

Er wird keine Minute hier verweilen, wenn ich ihm sage, daß die Tochter des gnädigen Herrn in Kiel wohnt.“

Er nannte der Müllerin noch die Nummer der Wohnung in Dittmarsbrock und fuhr wieder nach Hellenborn, wo er sich noch das Grab des Barons zeigen ließ und mit eigentümlichen Gesäßen längere Zeit am heimlichen verweilte.

In Schleswig verlegte Roderich das Telegramm an den Müller, vermittelnd über die Erfolglosigkeit seiner Reise bestieg er den Zug und langte erst am Mittwochabend wieder in Kiel an.

Den Rest der Nacht schlief er fest und ruhig. Am andern Morgen hat er die Nacht Frau Dunkel zu erindern, sich einen Augenblick zu ihm auf sein Zimmer zu begeben. Schon nach 5 Minuten öffnete die kleine Frau die Thür und schritt, mit dem Finger drohend, aber nicht gerade mit unfreudlichem Gesicht, über die Schwelle.

„Sie sind nicht ein netter junger Mann“, rief sie ihm zu, „lassen mich vorgetreren abend bis zuletzt im Irrethum, als wenn es mit Ihnen und der Friederike was geworden — wie konnte ich auch anders glauben: sie sitzen da Hand in Hand,

[35] Zufall oder Fügung? Roman von Karl Hartmann. (Fortsetzung.)

Mit dem Kasten unter dem Arm stieg der junge Mann die Treppe hinauf und betrat sein Zimmer. Die Dunkelheit darin lenkte seine Gedanken einen Augenblick von diesem schmerzlichen Gegenstand ab, er wandte die Lampe an, stellte den Kasten auf den Tisch und sah sich in eine Ecke des Sophas.

Lange Zeit starrte er schweigend vor sich hin, es war noch immer das eine Wort, welches er leise vor sich hin murmelte, bis er es zuletzt mit lauter Stimme mehrmals hinter einander und im Tone der Verzweiflung ausrief.

„Und mit diesem Wort“, sprach er weiter, „führen alle meine Hoffnungen zusammen, wendet mir das Glück, welches mich angelächelt hätte, wieder den Rücken. Kann denn ein Mann vor Dich treten, Georga, diesen — entsetzlichen Gehalt!“

Er ging mehrmals im Zimmer auf und ab, dann trat er an den Tisch und nahm den Kasten in die Hand.

„Wenn er zu öffnen wäre? Sein Inhalt würde das Dunkel lichten! Nur der Müller zu Hellenborn kennt das Geheimniß, wie er zu erschließen ist. Wenn ich den Kasten zertrümmerte? Wäre ich deshalb zu todten?“

Roderich beschah den Kasten von allen Seiten, er drückte hier und da, er schüttelte ihn, aber vergebens. Da fiel plötzlich sein Blick auf das eingravirte Bild der runden silbernen Klamme.

„Was ist das?“ rief er aus. „Ist das nicht die Engelsburg zu Rom und die Brücke mit den Statuen? Und ist es dieses Bild, meine Mutter, welches Du schon früher gesehen zu haben glaubest? In Wirklichkeit und vielleicht auch schon auf diesen Kasten? Und da stehen auch die Anfangsbuchstaben eines Namens: G. v. K., geb. v. W. Ah, es ist nur ein schwacher Beweis, es ist eigentlich gar kein Beweis, aber es ist mir doch, als wenn ich mich daran halten, als wenn meine Hoffnungen sich wieder daran befehen könnten! Wirst Du ihn erkennen, wenn Du ihn siehst? O, wenn Dein Gedächtniß

doch zurückkehren möchte! Du sollst ihn sehen, ehe ich ihn der Frau Johannes übergebe, der Frau Professor v. Weder, der Tochter des Barons v. Rantendorf — vielleicht, welche wunderbaren Verhältnisse — meiner Schwester, meiner Stiefschwester!“

Zur Gesellschaft wollte Roderich nicht wieder hinunter, er fühlte sich auch von der Aufregung so erschöpft, daß er, nachdem er den Kasten in seinem Bist verschloßen, sich entsetzte und ins Bett legte. Daß er vor lauter Grübeln und Wägemachen den Schlaf nicht finden konnte, war begreiflich. Er verließ das Bett in dem Augenblick, als er den Ausbruch der letzten Wüste vernahm, die sich laut und laudend erkochten, schrieb er einen Brief an seine Mutter, worin er ihr mittheilte, daß er gezeugen werde, eine kleine Reise zu unternehmen, und wußt nicht vor dem Abend zurückkehren werde, vielleicht erst am andern Morgen, und daß sie, ihm zu vergeben, daß er erst am andern Tage sie in die neue Wohnung führen könne. Als der Tag graute, verließ Roderich das still geordnete Haus mit einer Reisesacke um die Schulter, worin der Kasten nothwendig Platz fand, und wanderte zum Bahnhof, wo er noch frühzeitig genug ankam, um vor dem Abgang des Zuges zur Bekleidung seiner Nerven eine Tasse Kaffee und etwas Brot genossen zu können.

In Schleswig angekommen, nahm Roderich sich einen Wagen und fuhr nach Hellenborn. Um Wirtshaus des Dorfes ergab sich ihm die ganzliche Vergeßlichkeit seiner Reise. Man sagte ihm, daß der Müller Steffens mit seiner Tochter nach Leipzig gereist sei, um der Tochter zu erwerbenden Barons die letzten Grüße ihres Vaters zu überbringen. Man war hier schon von allem unterrichtet, daß der Gutsherr ein Testament zu Gunsten der verstorbenen Tochter gemacht, daß er es dem Müller anvertraut und daß der Wirt in die Hände geschlossen, während alle Hausgenossen in Walsagen auf der Hochzeit gewesen. Man fügte hinzu, daß Johana Hinrich Steffens halb wahnstimmig sei und den Schlaf nicht überleben werde. Auf den Verdaß der Brandstiftung war man nicht gekommen. Roderich wurde gefragt, ob er etwa die Frau des Müllers sprechen wolle, die zur Zeit noch in Walsagen sei. Roderich versprach sich zwar von dieser Beierreise sehr wenig, machte sich aber doch dahin auf den Weg.

So wurde ich von Schleswig aus an ihn telegraphiren, daß Frau Professor v. Weder in Kiel wohnt, und ihm die Nummer der Wohnung anzeigen, damit er Zeitig so rasch wie möglich verlasse und die Dame in Kiel aufsuche. Sollte er von Zeitig bereits wieder abgereist sein, ohne erfahren zu haben, wo die Frau Professor augenblicklich sich aufhält und nach Hellenborn wieder zurückkehrt, so bitten Sie ihn, doch sogleich nach Kiel kommen zu sollen.“

Er wird keine Minute hier verweilen, wenn ich ihm sage, daß die Tochter des gnädigen Herrn in Kiel wohnt.“

Er nannte der Müllerin noch die Nummer der Wohnung in Dittmarsbrock und fuhr wieder nach Hellenborn, wo er sich noch das Grab des Barons zeigen ließ und mit eigentümlichen Gesäßen längere Zeit am heimlichen verweilte.

In Schleswig verlegte Roderich das Telegramm an den Müller, vermittelnd über die Erfolglosigkeit seiner Reise bestieg er den Zug und langte erst am Mittwochabend wieder in Kiel an.

Den Rest der Nacht schlief er fest und ruhig. Am andern Morgen hat er die Nacht Frau Dunkel zu erindern, sich einen Augenblick zu ihm auf sein Zimmer zu begeben. Schon nach 5 Minuten öffnete die kleine Frau die Thür und schritt, mit dem Finger drohend, aber nicht gerade mit unfreudlichem Gesicht, über die Schwelle.

„Sie sind nicht ein netter junger Mann“, rief sie ihm zu, „lassen mich vorgetreren abend bis zuletzt im Irrethum, als wenn es mit Ihnen und der Friederike was geworden — wie konnte ich auch anders glauben: sie sitzen da Hand in Hand,

die Eröffnung in Gegenwart des Hrn. Volkshulshauptmanns ...

Am die Herren Volkshulshauptmann des Kreises.

Dem trübsten Hochvertrauen und treuen Vertrauen des Fürsten Alexander von Bulgarien ...

Der Kaiser des Generalen von Kamerun, v. Wittkammer, ist nach längerem Aufenthalt in Berlin wieder nach Kamerun mit einem Boermann'schen Dampfer abgereist.

Die Schulfrage für Kamerun, welche wegen der an die Lehrer eingeleiteten Anordnung zur Werbung die Zustellung der württembergischen Lehrer ...

Wie wir bereits mitgeteilt haben, bildete die Reform des Patentwesens einen der Beratungsgegenstände der letzten Ausschußsitzung des Centralverbandes deutscher Industrieller.

Das hat sie Ihnen ein ganz anderes Verständnis gemacht, als was ich vermute. Gleich hinterher plagte schon die Rede ...

„Darum gebe ich Ihnen mein Wort, Frau Kuntel.“

„Das beruhigt mich, denn Sie haben auch überhaupt kein wortwärtiges Gesicht.“

„Ich habe schon die nöthigen Schritte eingeleitet. Ich habe Sie bitten lassen, Frau Kuntel, mich einen Augenblick mit Ihrem Besuch zu beehren, ich wollte nachhaken, was ich vorgerathen verlor.“

„Was ich nicht leide, ich habe Sie immer gern gehabt, in dessen, da mir Friederike andeutete, daß Sie Eue gefunden, die ich Ihnen angethan, so —“

„Auch ich wäre gern in Ihrem gastlichen Hause geblieben.“

„Und heute schon? Na, was sich nicht ändern läßt, läßt sich nicht ändern.“

wird folgendes berichtet: Der Abg. Nebel hat sich Montag den 15. d. in Genua ...

Salze, den 18. November.

Barometer Millimeter ... 744.9 ... 745.5

Der Kaiser des Generalen von Kamerun, v. Wittkammer, ist nach längerem Aufenthalt in Berlin wieder nach Kamerun mit einem Boermann'schen Dampfer abgereist.

Provinzial-Verordnungen.

Der Kaiser des Generalen von Kamerun, v. Wittkammer, ist nach längerem Aufenthalt in Berlin wieder nach Kamerun mit einem Boermann'schen Dampfer abgereist.

Die Schulfrage für Kamerun, welche wegen der an die Lehrer eingeleiteten Anordnung zur Werbung die Zustellung der württembergischen Lehrer ...

Wie wir bereits mitgeteilt haben, bildete die Reform des Patentwesens einen der Beratungsgegenstände der letzten Ausschußsitzung des Centralverbandes deutscher Industrieller.

Das hat sie Ihnen ein ganz anderes Verständnis gemacht, als was ich vermute. Gleich hinterher plagte schon die Rede ...

„Darum gebe ich Ihnen mein Wort, Frau Kuntel.“

„Das beruhigt mich, denn Sie haben auch überhaupt kein wortwärtiges Gesicht.“

„Ich habe schon die nöthigen Schritte eingeleitet. Ich habe Sie bitten lassen, Frau Kuntel, mich einen Augenblick mit Ihrem Besuch zu beehren, ich wollte nachhaken, was ich vorgerathen verlor.“

„Was ich nicht leide, ich habe Sie immer gern gehabt, in dessen, da mir Friederike andeutete, daß Sie Eue gefunden, die ich Ihnen angethan, so —“

„Auch ich wäre gern in Ihrem gastlichen Hause geblieben.“

„Und heute schon? Na, was sich nicht ändern läßt, läßt sich nicht ändern.“

„Auch ich wäre gern in Ihrem gastlichen Hause geblieben.“

stehen Konflikt dürfte die Besamnung nicht gerade glatt verlaufen.

Der Kaiser des Generalen von Kamerun, v. Wittkammer, ist nach längerem Aufenthalt in Berlin wieder nach Kamerun mit einem Boermann'schen Dampfer abgereist.

Die Schulfrage für Kamerun, welche wegen der an die Lehrer eingeleiteten Anordnung zur Werbung die Zustellung der württembergischen Lehrer ...

Wie wir bereits mitgeteilt haben, bildete die Reform des Patentwesens einen der Beratungsgegenstände der letzten Ausschußsitzung des Centralverbandes deutscher Industrieller.

Das hat sie Ihnen ein ganz anderes Verständnis gemacht, als was ich vermute. Gleich hinterher plagte schon die Rede ...

„Darum gebe ich Ihnen mein Wort, Frau Kuntel.“

„Das beruhigt mich, denn Sie haben auch überhaupt kein wortwärtiges Gesicht.“

„Ich habe schon die nöthigen Schritte eingeleitet. Ich habe Sie bitten lassen, Frau Kuntel, mich einen Augenblick mit Ihrem Besuch zu beehren, ich wollte nachhaken, was ich vorgerathen verlor.“

„Was ich nicht leide, ich habe Sie immer gern gehabt, in dessen, da mir Friederike andeutete, daß Sie Eue gefunden, die ich Ihnen angethan, so —“

„Auch ich wäre gern in Ihrem gastlichen Hause geblieben.“

„Und heute schon? Na, was sich nicht ändern läßt, läßt sich nicht ändern.“

„Auch ich wäre gern in Ihrem gastlichen Hause geblieben.“

„Auch ich wäre gern in Ihrem gastlichen Hause geblieben.“

„Auch ich wäre gern in Ihrem gastlichen Hause geblieben.“

„Auch ich wäre gern in Ihrem gastlichen Hause geblieben.“

„Auch ich wäre gern in Ihrem gastlichen Hause geblieben.“

„Auch ich wäre gern in Ihrem gastlichen Hause geblieben.“

„Auch ich wäre gern in Ihrem gastlichen Hause geblieben.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or index reference.

Weihnachts-Ausverkauf.

Wie bisher haben wir auch in diesem Jahre einen grossen Theil älterer Bestände unseres Lagers **bedeutend im Preise herabgesetzt** und empfehlen wir diese Gelegenheit **zu ausserordentlich vortheilhaften Einkäufen.**

Der Ausverkauf dauert vom 18. bis zum 30. d. Mts.
und sind zunächst zurückgesetzt:

Wollwaaren, Camisols für Herren und Damen, Taillentücher, Capotten, Ballumhänge, confectionirte Weisswaaren, Schleifen, Jabots etc., sowie wollene Unterröcke, Damen- und Kinderschürzen.

A. Huth & Co., Halle a/S.

Kronleuchter, Wandleuchter, Tiselleuchter zu Kerzen, Gas, Petroleum, Schreibzeuge, Blumen-Boxen, Kalender- und Feuerzeug-Ständer, Photographie-Rahmen, Rauch-Service, Bistitzenrichtmaschinen, Pendulen, Tafel-Linse, Nouveautés etc. etc. in rich France, Culture, raff und Nickel.
Carl H. Meyer, Leipzig, Peterstrasse Nr. 11, I. Etage.



Ariston



Orpheus

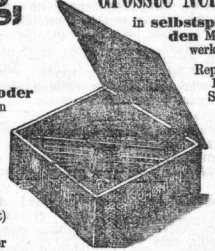
Gustav Uhlig,

Musikwerk - Fabrik,
Halle a. S.
Untere Leipziger Strasse,
empfiehlt für Familien, auf Güter oder Restaurants etc. zur billigsten und besten Unterhaltungs- und Tanzmusik:
Herophons, Aristons, Orpheus, Clariophons etc.
in den verschiedensten Grössen zu Fabrikpreisen.
Neu! (Patent) **Symphonion** (Patent) selbstspielendes Musikwerk, genau im Ton wie ein grösseres schweizer Musikwerk, mit dem grossen Vortheile, dass man (wie beim Ariston) durch Metall-Notenblätter permanent neue Stücke schaffen kann. Das Musikwerk spielt mit der grössten Präcision bei vollem kräftigen Tone und solidster Construction.

Grösste Neuheit

in selbstspielenden Musikwerken.

Repertoir 1000 Stücke.



Preis- und Notenverzeichnis ersandte gratis.

Gänzlicher Ausverkauf!

meines
Herren- u. Knaben-Garderoben - Geschäfts.
E. Bernstein jun.

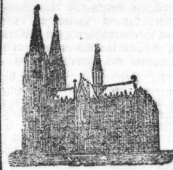
== Leipzigerstrasse 6 ==
geradeüber dem Goldenen Löwen.

Ich gebe mein Detail-Geschäft vollständig auf und verkaufe mein noch grosses Lager eleganter Herren- und Knaben-Garderobe zu nachstehend billigen Preisen und ist Niemand im Stande derartige Garderoben, welche von besten Stoffen bei sauberster Arbeit und elegantem Sitz hergestellt, auch nur annähernd verkaufen zu können, wie ich solche meinen werthen Kunden abgebe. Ich offerire:

Elegante Schlafroße	von 10 A. - 3
Elegante Rock- und Jaquet-Anzüge	von 15 A. - 3
Elegante Winter-Paletots	von 12 A. - 3
Elegante Joppen und Jaquets	von 6 A. - 3
Elegante Stoffhosen und Gese u. Weite	von 4 A. 50 - 3
Elegante Knaben-Anzüge und Paletots	von 4 A. - 3

sowie sämmtliche Herren- und Knaben-Garderoben zu spottbilligen Preisen.

E. Bernstein jun.,
Leipzigerstrasse 6, geradeüber dem Goldenen Löwen.



XXI. Kölner Dombau - Lotterie.

Hauptgewinne:
Mar 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.
nur bares Geld.

Ziehung am 13. Januar 1887.

Loose zu 3 Mark

in Partien mit Rabatt empfiehl

B. J. Dussault, Köln,
alleiniger General-Agent.

Rothe
Kreuz-Loose,
à 5 Mark,

Liste und Porto 30 Pfg.

Ziehung am 22. u. 23. November 1886.

Antheile

1/2 2,75 Mk., 1/4 1,50 Mk., 1/6 1 Mk., 1/8 0,75 Mk.

Baar-Gewinne 150.000, 75.000, 30.000 u. s. w.

empfiehlt und versendet

E. Heintze, Wittenberg
(Bez. Halle).

Ein Vereinszimmer mit Piano ist zu vergeben Jentergasse 5.



Die Schirm-Fabrik S. Spanier

empfiehlt
Neuheiten in Regenschirmen in grösster Auswahl. Beste Qualität zu unübertrefflich billigen Preisen. Reparaturen billigst.
Schirmfabrik S. Spanier,
nur Reumhäuser 6,
gegenüber der Eisenwaarenhandlung von Herrn Sehnemann.

Papierwäsche

bestes Fabrikat mit Stoffüberzug: Klapptragen Dbd. 75 à, Stehfragen Dbd. 45 à, Chemisches u. Manichetten zu billigen Preisen.

G. E. Krause, Leipzigerstr. 31.

Steischlöße!

aus Weichbuchen und Eichen sein zu sammengelegte Schlösser mit Bod. Ein Stob. 70 Centimeter Durchmesser, 25 Centimeter hoch, 45 Mt. frei Halle. Ein Stob. 90 Centimeter Durchmesser, 25 Centimeter hoch, 56 Mt. frei Halle. Wo? zu erfragen Giedichenstein, Gasthof zum Mohr.

Neue Sopha's verkauft Schulanfasse 2a.

Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Kenntnissnahme, das sich meine

Bierniederlage

Merkburgerstrasse 50, „Thüringer Hof“, befindet. Einen besonderen Vertreter für Halle habe ich nicht.

Schachtungsbohl

Adolph Offenauer,
Branereibesitzer, Zeitzsch.

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennig, nur allein bei **Gustav Moritz,** neben dem Haupt-Postamt.

Adolph Koslowski.

Fortwährender Eingang von = Neuheiten = in **Damen- und Mädchen-Mänteln.**

— Gute Stoffe. — Gediegene Arbeit. — Billigste feste Preise. —

48. Große Ulrichstraße 48.

Halle a. S.

Mit Beilagen.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sengel.